

Projektendbericht



Projektendbericht
**Integration und Umsetzung
des Landschaftsplans**

Naturpark Sölktäler

Mag. Ferdinand Prenner
DI Volkhard Maier

Vorwort

Vor über fünf Jahren wurde vom Verein Naturpark Sölk­täler und den Gemeinderäten von Großsölk, Kleinsölk und St. Nikolai im Sölk­tal die Erstellung eines Landschaftsplans beschlossen. In diesem sollten die Erhaltungs- und Entwicklungsziele im Naturpark Sölk­täler erarbeitet und definiert werden. In Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und Bewirtschaftern wurden viele Analysen und Grundlagenerhebungen durchgeführt, um künftig für notwendige Maßnahmen die richtigen Entscheidungen treffen zu können.

Zum Abschluss darf ich allen an diesem Projekt beteiligten Personen, Behörden und Abteilungen für den Einsatz, die Mitarbeit und die finanzielle Unterstützung herzlich danken.

Albert Holzinger

Obmann Naturpark Sölk­täler

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1. Das Naturpark Gebiet	4
1.1.1. Verschiedene Schutzräume	5
1.2. Projektbeschreibung zu Projektbeginn	7
2. Methodik	8
2.1. Verzögerter Projektstart.....	8
3. Ergebnisse	8
3.1. Umsetzung und Integration des Landschaftsplans	8
3.1.1. Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte.....	9
3.1.2. Tage der Biodiversität an den Naturparkschulen	11
3.1.3. Schitourenlenkung.....	14
3.1.4. Naturschutzfolder	18
3.1.5. Wegemarkierungen	19
3.1.6. Themenweg Bräualm (Moorwanderweg).....	20
3.1.7. Almpflegeplan im Naturpark Sölktäler	21
3.1.8. Neue Beschilderung der Themenwege und der Info - Pavillions.....	21
3.1.9. Thematik Bergsteigerdörfer.....	22
3.2. Integration des Landschaftsplans in verschiedene (Raum)-Planungsinstrumenten. 24	
3.2.1. Gemeinderatsbeschlüsse.....	24
3.2.2. Naturpark Gebietsvergrößerung	25
3.3. Untersuchung und Aufbereitung der Veränderungen durch das Unwetter vom 17.7.2010	26
3.3.1. Sukzessionsstudien der Universität für Bodenkultur	26
3.3.2. Forschungsk Kooperation mit“ Raumberg Gumpenstein“	28
3.3.2.1. Diplomarbeit Beate Kraml	28
3.3.3. Produktion Übersichtstafeln.....	28
3.3.4. Projekt „Almrevitalisierung“	30
3.4. Erhalt der Fichtenkondenswassermoore und des Seekarlsees.....	31
3.4.1. Fichtenkondenswassermoor.....	31
3.4.2. Seekarlsee	32
4. Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel siehe Anhang)	32
5. Anhang	33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geologie der Sölk­täler	5
Abbildung 2: Schutzgebiete im Naturpark Sölk­täler.....	6
Abbildung 3: Steine entfernen.....	9
Abbildung 4: Steine entfernen / Mithilfe des Pferdes.....	10
Abbildung 5: Rast im Gumpenkar / Säge feilen.....	11
Abbildung 6: Die Zauneralm / Das Lassachkar.....	11
Abbildung 7: Tag der Biodiversität in der VS / Tag der Biodiversität in der HS/NMS.....	12
Abbildung 8: Der Wasserkreislauf / Im Bräualmmeer.....	12
Abbildung 9: Bäuerliche Familienbetriebe	13
Abbildung 10: In der Natur und in der Schule wird Natur vermittelt.....	13
Abbildung 11: Wildfütterungen und Wintergatter.....	15
Abbildung 12: Titelseite des Schitourenfolders.....	16
Abbildung 13: Beispiel einer Tour im Schitourenfolder	16
Abbildung 14: Die Wildruhe­zonen sind sichtbar markiert	17
Abbildung 15: Eine Tafeln am Ausgangspunkt der Tour.....	17
Abbildung 16: Die Tafeln am Ausgangspunkt mehrere Touren	18
Abbildung 17: Titelseite Naturschutzfolder.....	19
Abbildung 18: Unberührte Landschaften	19
Abbildung 19: Wege durch richtiges Markieren.....	20
Abbildung 20: Tafel am Moorwanderweg.....	20
Abbildung 21: Begehungen mit Ing. Tomann A10 (Almpflegeplan)	21
Abbildung 22: Die alten (links) und neuen (rechts) Infopavillons	22
Abbildung 23: Besichtigung Bergsteigerdorf Johnsbach	23
Abbildung 24: Naturpark Gebietsvergrößerung.....	25
Abbildung 25: Koordinaten der kartierten Stellen im Kleinsölk­tal.....	27
Abbildung 26: CD - Nach der Mure.....	27
Abbildung 27: Pressekonferenz bei der offiziellen Eröffnung der Tafeln im Kleinsölk­tal	28
Abbildung 28: Tafel Staubereiche.....	29
Abbildung 29: Tafel - Rutschungen.....	29
Abbildung 30: Tafel - Almwirtschaft	30
Abbildung 31: Evakuierung der Teilnehmer mit der Aluette 3 des Bundesheeres	31
Abbildung 32: Seekarlsee	32

1. Einleitung

Das Steiermärkische Naturschutzgesetz 1976 definiert im §8 den Naturpark Sölk-täler als für die Bevölkerung allgemein zugänglicher Landschaftsraum, der durch des Zusammenwirken natürlicher Faktoren besonders günstige Voraussetzungen für die Vermittlung von Wissen über die Natur und für die Erholung bietet. Dessen Erlebnis sowie Bildungs- und Erholungswert für die Menschen wird durch Pflege und Gestaltungsmaßnahmen, wie z.B. durch die Anlage von Wanderwegen, Themenwegen, Gärten, Ruhe-zonen, Aussichtspunkten und Spielwiesen auf Grund eines Landschaftspflegeplans (§31) gesteigert.

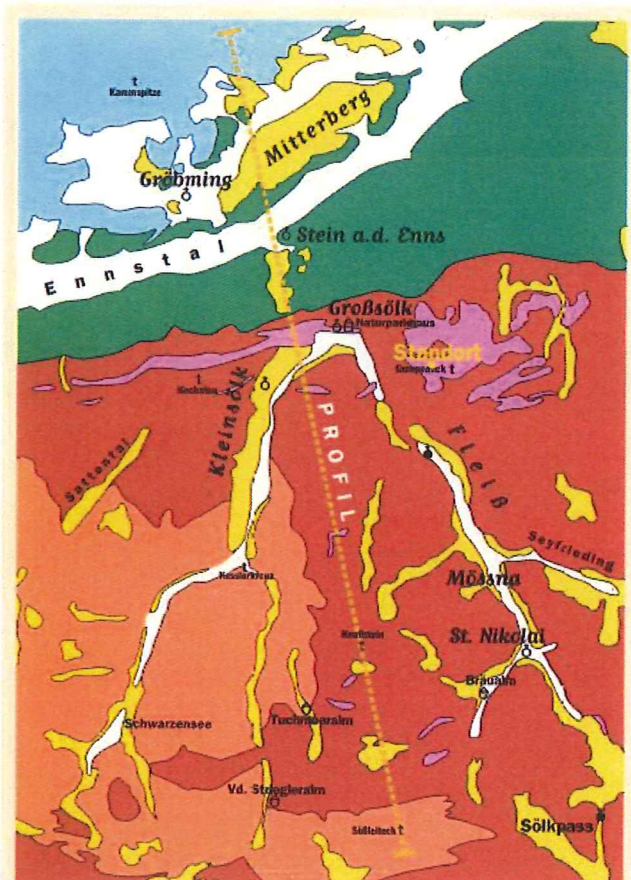
Der Naturpark Sölk-täler erhielt sein Prädikat 1982. Die vier Säulen der Naturparke Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung sind zentraler Bestandteil für die Arbeit im Naturpark.

1.1. Das Naturpark Gebiet

Allgemeine Beschreibung

Der Naturpark Sölk-täler liegt im nord-westlichen Teil der Obersteiermark im Bezirk Liezen in der politischen Expositur Gröbming. Er beinhaltet das kleine und große Sölk-tal die ab 1.1.2015 zur Gemeinde Sölk zusammengefasst wurden. Der Naturpark Sölk-täler erstreckt sich über 28.824 ha von der Enns (670m) im Norden, bis zum Lachkogel im Süden, höchster Gipfel ist die Deichsel Spitze mit 2684 m über dem Meer. Die Vegetationsstufen reichen von der montanen Höhenstufe bis zur alpinen, wenige Gipfel reichen bis in die subnivele Stufe hinein! (Badura 2002)

Die trogartigen Täler sind durch Gletscherbewegungen in der Eiszeit entstanden wobei es dann während des Pleistozäns (Dauer 2,5 Millionen Jahre) zu einer vollkommenen Veränderung der inneralpinen Landschaft gekommen ist. Es war sogar eine vollständige Vergletscherung der Sölk-täler gegeben. Im



Kleinsölkatal schätzte man die Eismächtigkeit während der Würmzeit auf bis zu 1100 Meter, wobei demzufolge nur Gipfel über 2100 Seehöhe aus der Vereisung ragten.

Diese massive Vergletscherung führte dazu, dass sich Morphologie der Täler ganz

entschieden veränderte. Das Resultat waren Trogtäler (Schneider 2002). Die man heute

ganz eindeutig an Ihrer jetzigen Form erkennen und beurteilen kann. So kann es auch sein, dass Übertiefungen geformt wurden.

Geologisch bedeutend ist die Lage in den Niederen Tauern, im Nordwesten jener Gebirgseinheit, die als Muriden bezeichnet wird. Im Untergrund findet sich von Kalk und Marmorbändern durchgezogener Glimmerschiefer und Ennstaler Phyllit, der zur Grauwackenzone gezählt wird. Das Klima ist gemäßigt und kalt mit einem Jahresniederschlag von 1369 mm und einer Durchschnittstemperatur von 4,8°C. Das Niederschlagsmaximum liegt im Sommer (wobei auch im Februar, dem Monat mit dem geringsten Niederschlag, 78 mm fallen), der kälteste Monat ist der Jänner mit einer durchschnittlichen Temperatur von -5,2°C, Juli der wärmste mit 14,2°C im Mittel.

Zusammenfassend kann man sagen dass der Naturpark sozusagen in den „richtigen Bergen“ der Obersteiermark liegt und von den alpinen Berggipfeln, Idyllischen Bergdörfern, blühendem Almleben, wilden Gebirgsbächen und imposanten Berggipfeln diesen Naturpark charakterisieren. Ursprüngliche Natur, entschleunigtes Leben und herzliche Menschen ziehen besonders Naturgenießer und Erlebnissuchende an.

Genau dieses Gebiet mit seinen zahlreichen Bergseen ließen ihn zum Naturpark des Jahres 1997 in Österreich werden. Im Jahre 2013 feierte er sein dreißigjähriges Bestehen, auf das mit vollem Stolz zurückgeblickt werden kann.

1.1.1. Verschiedene Schutzräume

Der Naturpark Sölkataler setzt sich aus verschiedenen Schutzgebieten zusammen! Zunächst werden 3

- Schutzräume untergliedert:
- + Natura 2000 Gebiet
 - + Naturschutzgebiet
 - + Landschaftsschutzgebiet

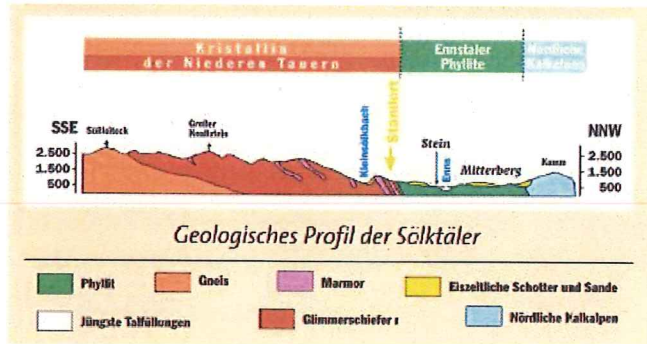


Abbildung 1: Geologie der Sölkataler

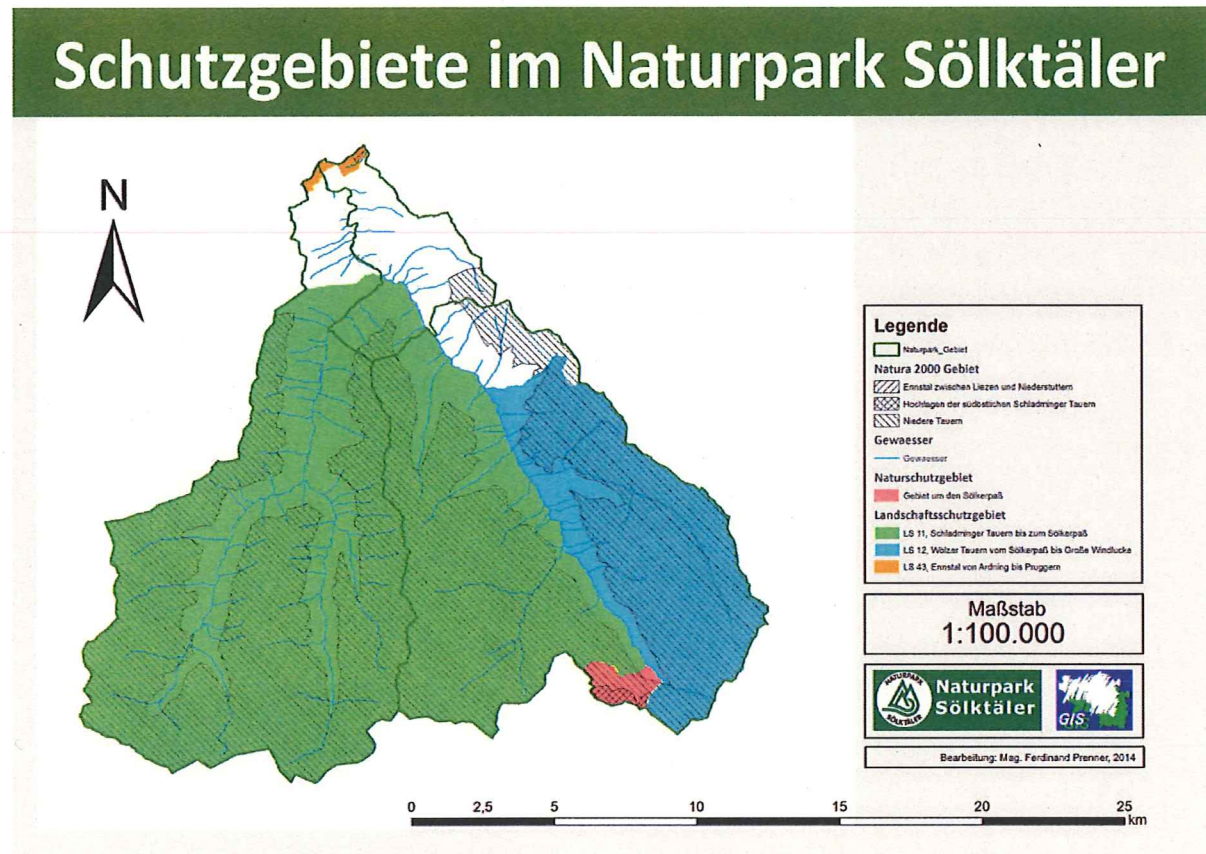


Abbildung 2: Schutzgebiete im Naturpark Sölk­täler

Natura 2000

Innerhalb der europäischen Union wurde nach den Maßnahmen der Richtlinie 92/43 (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie), und der 79/409/EWG (Vogelschutzrichtlinie) ein Netzwerk errichtet das vor allem heimische Pflanzen und Tierarten und deren Lebensräume speziell schützt.

Ca. 20.000 ha des Naturparkes Sölk­täler liegen im Natura 2000 Gebiet. Das Natura 2000 Gebiet der Sölk­täler liegt größtenteils in den Niederen Tauern und in den Wölzer Tauern. Die Gebietsausweisung erfolgte altimetrisch, von Hauptkamm bis auf eine Seehöhe von ca. 1400 m mit Abweichungen.

Naturschutzgebiet

Sind Gebiete die wegen ihrer weitgehenden Ursprünglichkeit, der besonderen Vielfalt ihrer Tier- und Pflanzenwelt, wegen seltener oder gefährdeter Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensgrundlagen, insbesondere aus naturwissenschaftlichen Gründen erhaltenswürdig sind, können durch Verordnung zu Naturschutzgebieten erklärt werden (laut Gesetz).

(NSG c 04 Gebiet um den Sölk­pass, ca. 277 ha)

Landschaftsschutzgebiet

Sind Gebiete besonderer landschaftlichen Schönheit oder Eigenart (z.B. als Au- oder Berglandschaft) aufweisen,

im Zusammenwirken von Nutzungsart und Bauwerken als Kulturlandschaft von seltener Charakteristik sind oder

durch ihren Erholungswert besondere Bedeutung haben oder erhalten sollen, können durch Verordnungen der Landesregierung zum Landschaftsschutzgebiet erklärt werden.

(LS-11/LS-12/LS-43)

1.2. Projektbeschreibung zu Projektbeginn

Über das Projekt „Integrativer Naturschutz“ (2008 – 2011) wurde für den Naturpark Sölktäler ein Landschaftsplan erstellt. Unter Einbindung breiter Bevölkerungsschichten wurden konkrete Maßnahmen für die Bereiche Dauersiedlungsraum, Alm und (sub)alpine Regionen, Gewässer und Wald erarbeitet. Zur Umsetzung dieser Maßnahmen ist der Informations- und Kommunikationsprozess mit der Bevölkerung zu intensivieren. Parallel dazu ist die Verankerung der Ergebnisse des Landschaftsplans in den verschiedenen Planungsinstrumenten voranzutreiben. Durch das Unwetter von 17.7.2010 ist im oberen Kleinsölktal eine sehr naturnahe Fließgewässerstruktur entstanden. In Zusammenarbeit mit mehreren Partnern soll die Tier- und Vegetationsökologische Entwicklung beobachtet werden. Mit drei Standorten von Fichtenkondenswassermooren und dem durch die Gletschermilch türkis gefärbten Seekarlsee befinden sich im Naturpark Sölktäler ganz besondere und einzigartige Landschaftselemente. Eine Prädikatisierung als Naturdenkmal ist zu prüfen.

Die Ziele des Projektes definieren sich folgendermaßen:

- + Umsetzung der Ergebnisse des Landschaftsplans
- + Integration des Landschaftsplan in verschiedenen (Raum)- Planungsinstrumenten
- + Untersuchung und Aufbereitung der Veränderung durch das Unwetter von 17.7.2010 im oberen Kleinsölktal
- + Erhalt der Fichtenkondenswassermoore und des Seekarlsees

2. Methodik

Die gesamte Methodik setzte sich grundsätzlich aus den Ergebnissen des Projektes „Integrativer Naturschutz“ zusammen. Dabei wurde versucht, auf besonders wichtige Thematiken mehr Augenmerk zu legen. Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Kommunikation auf Gemeindeebene. Das heißt der Informationsfluss und Austausch wurde zwischen den beteiligten Parteien immer aufrecht erhalten. Aber auch die Kommunikation und Informationspflicht zwischen Naturpark und dem Land Steiermark wurde nachgekommen. Weiterer Bestandteil war die wissenschaftliche Aufarbeitung des Unwetters von 2010 im Kleinsölketal. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur in Wien und dem HBFLA Raumberg-Gumpenstein Abteilung Umweltökologie ausgelagert.

2.1. Verzögerter Projektstart

Frau Mag. Bettina Maurer verließ den Naturpark Sölk-täler im Herbst 2011. Dadurch ergab sich eine Verzögerung beim Projektstart. Mag. Ferdinand Prenner wurde im Februar 2012 eingestellt. Durch den verzögerten Projektstart wurde eine Projektverlängerung notwendig.

3. Ergebnisse

3.1. Umsetzung und Integration des Landschaftsplans

Voraussetzung war eine Maßnahmenplanung und Umsetzung für naturschutzfachlich interessante Flächen. Dies konnte vor allem mit Hilfe diverser Projekte, Tafeln, und Folder umgesetzt werden. Die direkte Kommunikation mit Grundeigentümern funktionierte sehr gut, da ja aufgrund diverser Projekte (z.B. Almpflegeplan) regelmäßige Kommunikation stattfindet! Der Kontakt mit den Förstern der verschiedenen Großreviere fand kontinuierlich statt. Die gemeinsame Zusammenarbeit mit der Colloredo-Mannsfeld'sche Familienstiftung wurde auch durch die Unwetter 2010 und 2012 gefördert und gepflegt.

3.1.1. Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte

In Kooperation mit dem Alpenverein konnte jährlich gemeinsam mit den lokalen Almbauern eine Umweltbaustelle bzw. Bergwaldprojekt initiiert werden. Dabei meldeten sich jedes Jahr 10 – 15 freiwillige Helfer, die versuchten den Almbauern unter die Arme zu greifen. Dabei wurde geschwendet, Steine von den Almflächen entfernt (um wertvolles Futter für die Tiere zu gewinnen), Germer gestochen und die rostblättrige Alpenrose mundartl. „Almrausch“ (Rhododendron ferrugineum) geschwendet. Der Weideerhalt auf den Almen ist für eine intakte Kultur bzw. Naturlandschaft maßgeblich. Frau Friederike Geppert war die Verantwortliche aller Bergwaldprojekte oder Umweltbaustellen von Seiten des Alpenvereins her. Der Unterschied zwischen Umweltbaustelle und Bergwaldprojekt besteht darin, dass bei einer Umweltbaustelle auch Jugendliche mit dabei sind. Die Betreuung, Planung, Organisation und diverse Vereinbarungen mit Grundbesitzern waren die Aufgaben des Naturparks. Somit konnte ein gemeinsames Projekt jedes Jahr zur Zufriedenheit aller positiv abgeschlossen werden.

2012 Umweltbaustelle auf der Striegleralm (Potzalm)

Im Jahre 2012 fand diese Umweltbaustelle auf der Striegleralm statt. Einquartiert waren alle Teilnehmer bei Herrn Erich Höflechner direkt auf der Alm (Potzalm). Gemischte Altersklassen, voller Einsatz und einiges an Durchhaltevermögen wurde von den Teilnehmern abverlangt! Alle sind sich bewusst, dass dies freiwillig und ohne Bezahlung durchgeführt wird. Sie helfen den Almbauern und opfern Ihre private Zeit für wichtige Maßnahmen auf der Alm.



Abbildung 3: Steine entfernen / Quelle: Prenner

2013 Bergwaldprojekt auf der Hüttfeldalm

Die Hüttfeldalm liegt am Fuße des Sölkpasses, nahe dem Naturschutzgebiet (NSG c 04). Folge dessen ist auch sehr wichtig, dass alle Wanderer auf den Wegen bleiben. Das Hüttfeldalm - Hüttendorf setzt sich aus 3 bestehenden Hütten mit dazugehörigen Ställen (Trempl) zusammen. Die dazugehörige Almweide wird im Winter regelmäßig mit Lawinenmaterial verschüttet. Einer bevorstehenden Pflege stand somit nichts mehr im Wege. Wanderwege im Bereich der Alm konnten gesäubert werden. Auch der schonende Abtransport mittels einem Pferd wurde geübt.



Abbildung 4: rechts: Steine entfernen / links: Mithilfe des Pferdes

2014 Bergwaldprojekt auf der Gumpenalm

Das Bergwaldprojekt auf der Gumpenalm hat schon Tradition. Im Jahre 2014 fand es bereits zum 2ten Mal statt. Für die Teilnehmer bot die Adambauer Hütte eine hervorragende Unterkunft. Hauptaugenmerk wurde auf die Planze „Weißer Germer“ gelegt. Diese giftige Pflanze an der immer wieder Schafe, Kälber oder Ziegen verenden, wurde früher auch zur Lausbekämpfung verwendet. Heutzutage findet Sie nur noch in der Homöopathie Verwendung. Es galt den Weißen Germer von Almweideflächen zu entfernen, damit Gefahren für das Vieh minimiert werden. Aber auch andere Tätigkeiten konnten gemäß, der im Vorfeld mit Herrn DI Bergler (Alminspektor) besprochen Maßnahmen, hervorragend durchgeführt und umgesetzt werden. Das Engagement und der Einsatz der freiwilligen Helfer, die nur für Verpflegung und Unterkunft diese Arbeit verrichten, hat ihn beeindruckt.



Abbildung 5: links: Rast im Gumpenkar / rechts: Säge feilen

2015 Vorausschau Bergwaldprojekt auf Breitlahnalm

In diesem Jahr findet das Bergwaldprojekt auf der Breitlahnalm im Kleinsölktal statt. Als Quartier wird die Zauner – Alm dienen. Dabei werden selbe Ziele als in den Jahren zuvor thematisiert sein, die es zu bearbeiten gilt. Es sind immer noch Spuren des Unwetters 2010 bzw. 2012 sichtbar. Die Gruppe wird, im Tal und auf der Hochalm (Lassachalm) ihre Kräfte für die Almbauern einsetzen.



Abbildung 6: links: Die Zauneralm / rechts: Das Lassachkar

3.1.2. Tage der Biodiversität an den Naturparkschulen

Jedes Jahr fanden in allen 3 (vorerst 4) Naturparkschulen die Tage der Biodiversität (Themenvorgabe UNESCO) statt. Ein einheitliches Thema zu einem speziellen Gebiet wurde dabei bearbeitet und in der Praxis umgesetzt. Schon in der frühen Kindheit ist es enorm wichtig das Bewusstsein für die Natur, für den Naturschutz, dem gemeinsamen ökologischen Weg zu finden und auch

wertzuschätzen. Teilweise stammen die Kinder von Bauernhöfen (oft hoch über den Tälern) ab und wissen, dass unserere „Natur“ schützenswert ist!

2012 Tag der Biodiversität „Meer“



Abbildung 7: rechts: Tag der Biodiversität in der VS / links: Tag der Biodiversität in der HS/NMS

2013 Tag der Biodiversität Thema „Wasser“

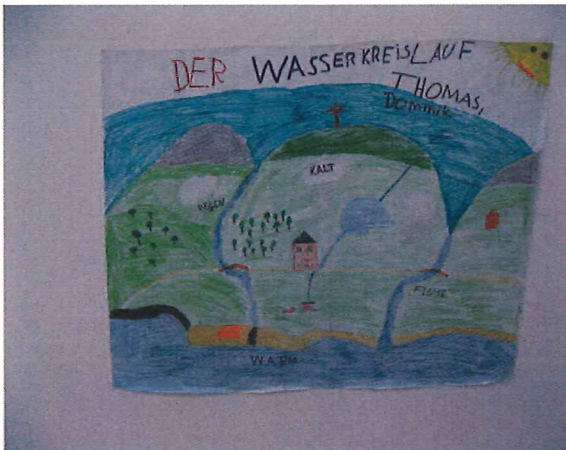


Abbildung 8: rechts: Der Wasserkreislauf / links: Im Bräualm Moor

2014 Tag der Biodiversität Thema „Bäuerliche Familienbetriebe“



Abbildung 9: Bäuerliche Familienbetriebe

2015 Tag der Biodiversität „Forschendes Lernen“



Abbildung 10: In der Natur und in der Schule wird Natur vermittelt

3.1.3. Schitourenlenkung

Schon im vorherigen Projekt „Integrativer Naturschutz“ war Schitourenlenkung ein zentrales Thema. Und auch in diesem Projekt wurde ihm großes Augenmerk geschenkt. Die Sölkttäler sind mittelhohe Berge (im Vergleich mit den Hohen Tauern) aber dennoch für den Schitourentourismus extrem interessant. Das große Interesse und die Beliebtheit rührt von der guten Erreichbarkeit, einer Fülle an Touren wobei fast alle Gipfel auf Schieren besteigbar sind, der schneesicheren Lage begünstigt durch die meist nördlich oder östlich exponierten Hänge, her. Alle Touren sind in einem Tag durchführbar. Aufgrund der großen Anzahl an Touren ist es möglich jeden Tag eine ganze Woche lang eine die Berge zu genießen. Der Bonus den man erhält, ist die einzigartige, ruhige, unberührte und natürliche Landschaft.

Der Schitourentourismus hat sich in den letzten Jahren intensiviert und wird sich wahrscheinlich noch verstärken.

Die große Herausforderung ist dabei die Interessen der Grundbesitzer, die Jägerschaft und die der Schitourengeher aufeinander abzustimmen und miteinander einen möglichst vernünftigen Weg zu finden. Die Schitouren der Sölkttäler gelten längst nicht mehr als Geheimtipp, sie sind sehr begehrt und in sämtlichen Führern entfalten.

Gelenkete Routenverläufe sind für das Wild und sämtliche Tiere sehr wichtig, damit Sie in Ihrem winterlichen Überlebenskampf nicht gestört werden. Wie schon Bettina Maurer in Ihrem Endbericht schrieb „führt eine wiederholte Beunruhigung des Wildes, besonders in den Wintermonaten zu einer verringerten Fitness der Tiere und schließlich sogar zu einer erhöhten Mortalitätsrate“.

Damit sich Jagd und Tourismus vereinen lassen wurden neue Wildruhezonen, in Abstimmung mit Förstern und dem Jagdverantwortlichen, in sensiblen Gebieten hinzugefügt.

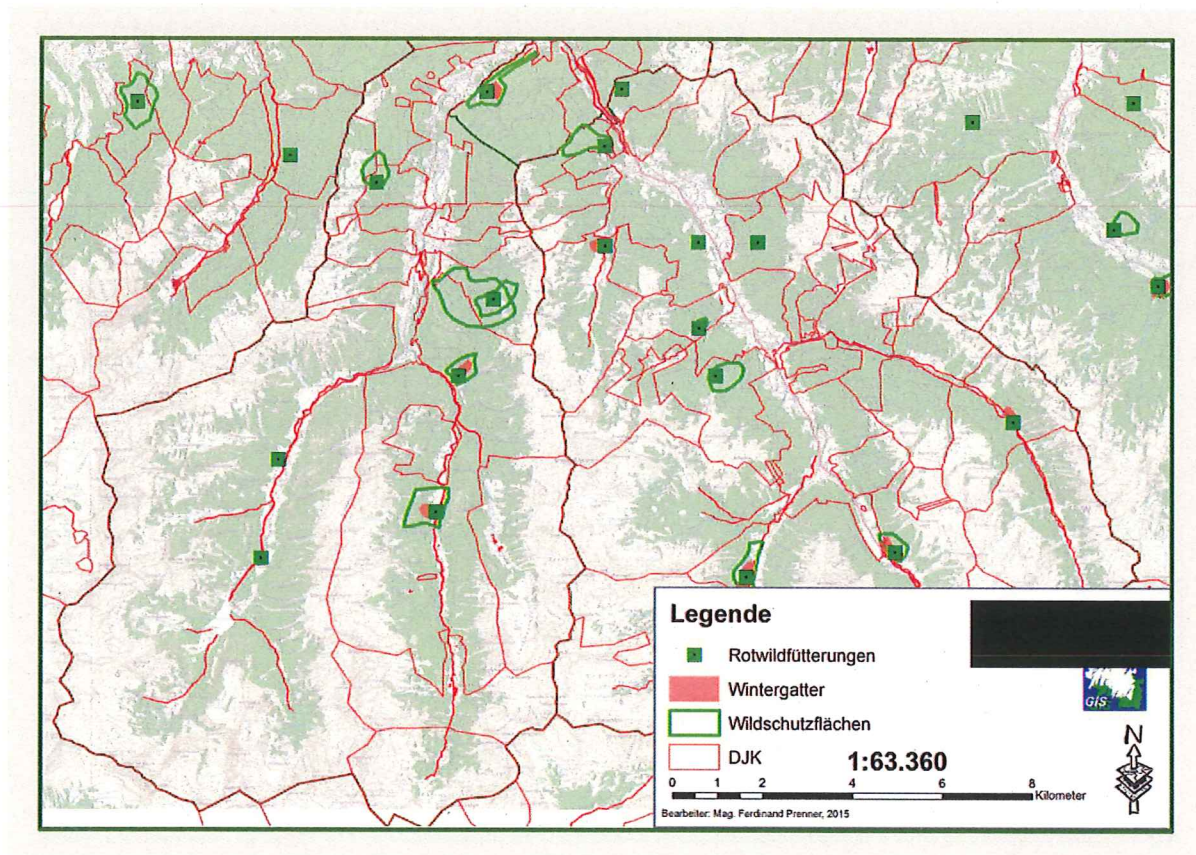


Abbildung 11: Wildfütterungen und Wintergatter

Als externes Medium dabei ist ein Schitouren Folder entstanden, in welchem 11 Schitouren aufgelistet wurden, die mit einer Karte (Wildruhezonen), Höhenprofil, allgemeinen Angaben und einer Routenbeschreibung versehen sind. Mit diesem Folder soll versucht werden, die Schitourengeher auf eine Aufstiegs- und Abfahrtsspur zu führen. In Folge der Umstrukturierung diverser Routen bzw. Wildruhezonen wurden parallel auch Schitourentafeln produziert die an den Ausgangspunkten wichtige Informationen geben sollen.



Abbildung 12: Titelseite des Schitourenfolders

ROUTENBESCHREIBUNG

Startpunkt:
St. Nikolai – Parkplatz St. Nikolai
(Ortseinfahrt)

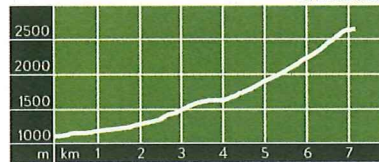
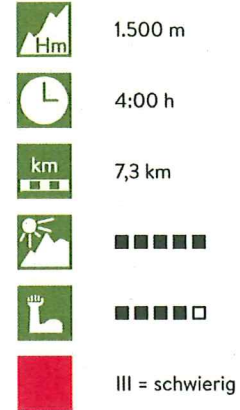
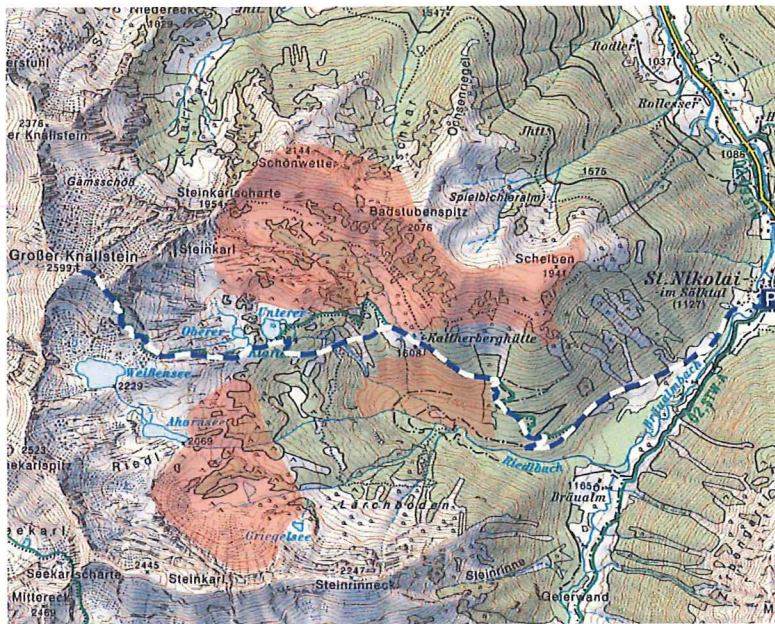
Aufstieg:
Vorbei am Gasthaus Gamsjäger, rechts über die Brücke des Bräualmbaches gehen und weiter den Forstweg Richtung Kaltherberghütte, nach der Kaltherberghütte Richtung Westen wenden, südlich der Klafterseen vorbei und über den steilen südöstlichen Rücken zum Gipfel.

Abfahrt:
Gleich wie der Aufstieg.

Ausrüstung:
Normale Tourenskiausrüstung und Sicherheitsausrüstung (LVS, Sonde, Schaufel).



Abbildung 13: Beispiel einer Tour im Schitourenfolder



Skitouren im Naturpark Sölktäler



Abbildung 14: Die Wildruhezonen sind sichtlich markiert

Skitouren.

Lage

Plans Deine Tour sorgfältig und beachte den aktuellen Lawnenlagebericht auf www.lawine.steiermark.at oder am Telefon unter 0800 31 15 88.

Du bist für Dich selbst verantwortlich!

SKITOUREN IM NATURPARK SÖLKTÄLER

- 1 Gumpeneck
- 2 Karpfritz
- 3 Großknallstein
- 4 Dornsch
- 5 Hornfelspitze
- 6 Krautwasch
- 7 Schafsch
- 8 Kammkarlspitz
- 9 Glatzes Barneck
- 10 Gasseneck
- 11 Pleischitzalm

ROUTENBESCHREIBUNG

Startpunkt: Großsölk – Parkplatz Koller

Aufstieg: Über den Waldweg zur Gumpeneckalm, Nähe der Schönwetterhütte (1.442 m) über den Westhang zur Schleinbütte (oberste Almhütte). Ab hier rechts haltend zum Salzleck und weiter zum Bockfeldspitz. Den Rücken entlang, danach Richtung Südosten auf das Gumpeneck.

Abfahrt:
 1. Variante: Gleich wie der Aufstieg.
 2. Variante: Über das Gumpeneck zur Schleinbütte und rechts des Grabens bis zur Forststraße. Von hier aus weiter zur Schönwetterhütte und zurück zum Ausgangspunkt.

Ausrüstung: Normale Tourenskiausrüstung und Sicherheitsausrüstung (LVS, Sonde, Schaufel).

Legende:

- Aufstieg und Abfahrt
- Abfahrtsvariante
- Wildruhezone
- Höhenmeter: 1100 m
- Aufstiegszeit: 3,00 h
- Tourenlänge: 6,3 km
- Landschaftsrisikofaktor (I-III) ■■■■■
- Kandtion (I-III) ■■■■■

III = Mäßig schwierig, Freizeitskifahrer mit Erfahrung bis 2000 m können die Route ohne Größenschwierigkeiten bewältigen. Sichere Größenschwierigkeiten sind Voraussetzung, die Ausrüstung, breitere Rinnen und Kerben, Teilweise steilere Passagen beinhalten werden.

I Gumpeneck | 2.226 m

Abbildung 15: Eine Tafeln am Ausgangspunkt der Tour



Abbildung 16: Die Tafeln am Ausgangspunkt mehrere Touren

3.1.4. Naturschutzfolder

Da der Naturschutz eine ganz wichtige Rolle im Naturpark Sölk Valley einnimmt, war die Auflage eines Folders der die Thematik Naturschutz behandelt notwendig. Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Europaschutzgebiete sind für die Bevölkerung nicht schwer unterscheidbar!

Somit entstand eine sehr informative Broschüre, die von den verschiedenen Schutzgebieten über das Hochwasser 2010, Almen, Tourismus und Naturschutz bis zu den Naturparkjuwelen einen Überblick gibt.

Mit diesem Folder wird versucht die teils negative Einstellung, gegenüber Schutzgebieten, zu entschärfen und Aufklärungsarbeit hinsichtlich NATURA 2000 Gebiet zu betreiben.



Abbildung 17: Titelseite Naturschutzfolder

3.1.5. Wegemarkierungen

Wegemarkierungen sind wichtige Elemente der Besucherlenkung. Der Naturpark Sölk-täler ist für ein großes Talwegenetz verantwortlich. Hingegen der Alpenverein für das Wegenetz auf den Bergen. Eine gemeinsame Pflege und Instandhaltung ist dabei unumgänglich. Die letzten Unwetter (2010/2012) zerstörten teilweise große Teile des Talwegenetzes und



Abbildung 18: Unberührte Landschaften

der Wanderwege. In mühevoller Handarbeit konnte das gesamte Wegenetz wieder auf einen hervorragenden Stand gebracht werden. Mit der Benützung der Wege leistet man einen großen Beitrag für die Erhaltung der Wild und Pflanzen Lebensräume.



Abbildung 19: Wege durch richtiges Markieren

3.1.6. Themenweg Bräualm (Moorwanderweg)

Die Entstehung vieler Moore geht auf das Ende der letzten Eiszeit zurück. Moore sind vegetationsbedeckte Lagerstätten von Torfen. So auch in der Bräualm im Naturpark Sölkktäler. In die Bräualm führt der Wasser Themenweg, jedoch nicht durch das Moor. Seit Jahrzehnten wird vom Naturpark Sölkktäler eine Moorwanderung mit Kindern und für Kinder (auch Schulklassen) angeboten um die Naturschutz – Thematik schon in Kindesalter anzusprechen und zu erörtern. Jedoch fand sich keine Information entlang dieses Weges. Einzig und allein der Naturparkführer konnte einiges an Information an die Kinder weitergeben. Es wurde der Entschluss gefasst, einen kurzen interaktiven Weg zu gestalten. Entstanden sind dabei 3 Informationstafeln, ein Barfuß Weg sowie Greif- und Riechkästen die von den Schülern der NMS Stein an der Enns selbst entworfen wurden.



Abbildung 20: Tafel am Moorwanderweg

3.1.7. Almpflegeplan im Naturpark Sölk-täler

Die Almen, die im Naturpark Sölk-täler noch liebevoll bewirtschaftet werden, sind das Herz des Naturparks. Hier kann man noch pures Almleben erleben – Kühe, Schafe auf blühenden Wiesen, die Sennerin beim Buttern und Kas`n. Die Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume für Tier- und Pflanzenwelt ist ein wichtiger Beitrag für den Naturschutz. Die Almbauern und Almbäuerinnen erbringen Leistungen diese auch den Naturschutz nützen. Dafür werden die oft sehr harten Arbeiten finanziell gefördert.

Anhand der bestehenden Almpflegepläne wurden verschiedene Maßnahmen auf Flächen umgesetzt, die für den Erhalt besonders wertvoll sind. Die Maßnahmen wurden für jede Fläche genau abgestimmt.

Die Betreuung, Planung und Abwicklung dieser Maßnahmen oblag dem Naturpark. Alle Maßnahmen wurden anhand dieser Pläne durchgeführt. Die fachliche Beurteilung und Begutachtung oblag der A10 des Landes Steiermark.



Abbildung 21: Begehungen mit Ing. Tomann A10 (Almpflegeplan)

3.1.8. Neue Beschilderung der Themenwege und der Info - Pavillions

Ein wesentlicher Bestandteil des bestehenden Landschaftsplans war es, die Beschilderung der gesamten Themenwege zu erneuern. So wurde aus Kostengründen nicht die Tafeln erneuert, sondern überarbeitet und mit neuem lesbarem Material ausgestattet. Der Wasser Themenweg in der Bräualm, der Wald Themenweg in Kleinsölk und in Mössna sowie der Eiszeit Themenweg und der Geologische Wanderweg konnten somit wieder leserlich gemacht werden.

Um den Besuchern im Sommer aktuelle Naturpark – Infos zu bieten, wurden die 9 Naturpark Pavillons (Informationsstandorte in den verschiedenen Ortsteilen) mit neuem Informations- und Aufklärungsmaterial ausgestattet werden.



Abbildung 22: Die alten (links) und neuen (rechts) Infopavillons

3.1.9. Bergsteigerdörfer

Im Jahre 2013 wurde der Entschluss gefasst, den Naturpark Sölktäler in Richtung eines Bergsteiger Dorfers zu führen. Die grundsätzliche Erklärung des Österreichischen Alpenvereins für Bergsteigerdörfer allgemein lautet dazu:

Die in der Initiative Bergsteigerdörfer vereinten Ortschaften sind Alpinismuspioniere in ihren Regionen. Deshalb haben die Berge und das Bergsteigen im kulturellen Selbstverständnis der Einheimischen und Gäste einen hohen Wert. Hier ist das Bewusstsein über den notwendigen Einklang zwischen Natur und Mensch noch lebendig und man respektiert natürliche Grenzen.

Weniger, dafür besser, das ist die Devise.

Die Bergsteigerdörfer des Alpenvereins entsprechen damit in besonderer Weise den Zielen der Alpenkonvention, die eine nachhaltige Entwicklung im gesamten Alpenraum anstrebt. (Homepage der Bergsteigerdörfer)

Nach einer Begehungen mit Frau Mag. Schwan vom Alpenverein und einer Exkursion in den Nationalpark Gesäuse in das Bergsteigerdorf Johnsbach wurde dieses Projekt leider abgelehnt.

Hier zu erwähnen ist vor allem das die alpine Angebotspalette in den Sölkälern von „wenig alpin“, mangelnde Forstwegnutzung für Mountainbiker“, „keine Schutzhütte“ bis zur „Wasserkraft“ für den Alpenverein hinderlich für die Ausweisung als Bergsteigerdorf sind.

Das Fazit lautet wie folgt wörtlich:

Die Sölkäler weisen eine Vielzahl von eindrucksvollen Merkmalen auf, die es zu erhalten und hervorzuheben gilt. Aufgrund der oben genannten Schwächen, von denen vor allem die Wasserkraftnutzung ins Gewicht fällt, kann das Projektteam Bergsteigerdörfer die Aufnahme der Sölkäler in die Plattform der Bergsteigerdörfer leider dennoch nicht befürworten. (MMag. Liliana Dagostin)



Abbildung 23: links: Besichtigung Bergsteigerdorf Johnsbach / rechts: Besichtigung vom Alpenverein im Schloss Großsölk

3.2. Integration des Landschaftsplans in verschiedene (Raum)-Planungsinstrumenten

Der Sölkpass wurde schon in der Römerzeit als die Achse zwischen Nord – Süd entdeckt, hatte dann um das 19. Jhd. seinen Tiefpunkt erreicht, ehe man 1951 den Pass erstmals mit Geländefahrzeugen überquerte. 1964 war dann der Sölkpass von beiden Seiten erschlossen und 1974 wurde er zur Landesstraße erklärt. In den Wintermonaten ist der höchste Pass der Steiermark geschlossen. Im Sommer ist er für Ausflugsfahrten beliebt.

Geschichtlich gesehen haben die Söltkäler einen hohen Stellenwert. 2 Täler aber nur von einem gelangt man über den Sölkpass in das Murtal. Auch einige andere Täler der Niederen Tauern bieten die Möglichkeit eines Passüberganges, aber nie die eines fahrbaren. Für die Raumplanung bringen die Söltkäler doch einiges an Problemen mit sich. Einerseits genießt man hier die Abgeschiedenheit in steilen Tälern, andererseits birgt es auch Gefahren in sich. Denkt man allein an Lawinen die ein Tal in einer Minute auf die anderer verschließen können. Oder die Gefahr von Unwetterkatastrophen, sind immer allgegenwärtig. Mit einem muss man immer rechnen, dass man von der „Außenwelt“ abgeschnitten wird. Die Einsamkeit aber zugleich Geborgenheit weiß in der schönen Ortschaft St. Nikolai bis heute jeder Besucher zu schätzen und würdigen.

Solche Gebiete und Regionen gehören mit all den dazugehörigen Lebensräumen gepflegt. Die Landwirtschaft eine ganz entscheidende wirtschaftliche Komponente wäre aus den Söltkälern nicht wegzudenken.

3.2.1. Gemeinderatsbeschlüsse

Der Naturpark Söltkäler hat keine Informationen erhalten, wenn der Flächenwidmungsplan geändert wurde. Somit wurde er auch bei der Umwidmung von naturschutzfachlich wertvollen Wiesen oder Gütern nicht informiert bzw. war nicht eingebunden.

Es konnte dennoch eine Lösung gefunden werden, zwar nicht die einer aktiven Beteiligung, sondern der Naturpark Söltkäler wird bei diversen Änderungen des Flächenwidmungsplanes zumindest informiert. Dies wurde von allen 3 Gemeinden in einer Gemeinderatssitzung beschlossen.

Beschlüsse aller 3 Gemeinden sind im Anhang beigelegt.

Der Informationsfluss ist somit gegeben und der Naturpark kann rechtzeitig auf negative Entwicklungen reagieren. Die Kommunikation mit den Gemeindevertretern wurde ständig geführt. Mit dem Regionalverband Liezen arbeiten wir zur Wahrung unserer Interessen zusammen.

Leider stockte die Kommunikation zwischen den 3 Gemeinden im Jahr 2014. Grund dafür war die Zwangsfusionierung der 3 Gemeinden.

(Gemeinderatsbeschlüsse im Anhang)

3.2.2. Naturpark Gebietsvergrößerung

Ein weiterer Erfolg konnte mit der Erweiterung der Naturparkgebietes erzielt werden. Das Naturparkgebiet wurde von 277km² auf 288km² erweitert. Ursprünglich wurden die Grenzen entlang der Landschaftsschutzgebietsgrenzen gezogen. Besondere Gebiete wie die gesamte Gumpenalp war dabei nicht innbegriffen. Für den Naturpark ist dies aber eine besonders wertvolle Landschaft. Auch bei etwaigen statistischen Auswertungen gab es immer wieder Probleme. Die Daten lagen meist nur auf Gemeindeebene vor, somit waren die Daten auf Naturparkgebiet in 2 Gemeinden immer unvollständig. Nach Absprache mit der A13 – Naturschutz wurde der Naturpark Söltkäler auf das Gemeindegebiet aller 3 Gemeinden ausgeweitet. Der dunkelgrüne Bereich wurde zum vorhandenen hinzugefügt.

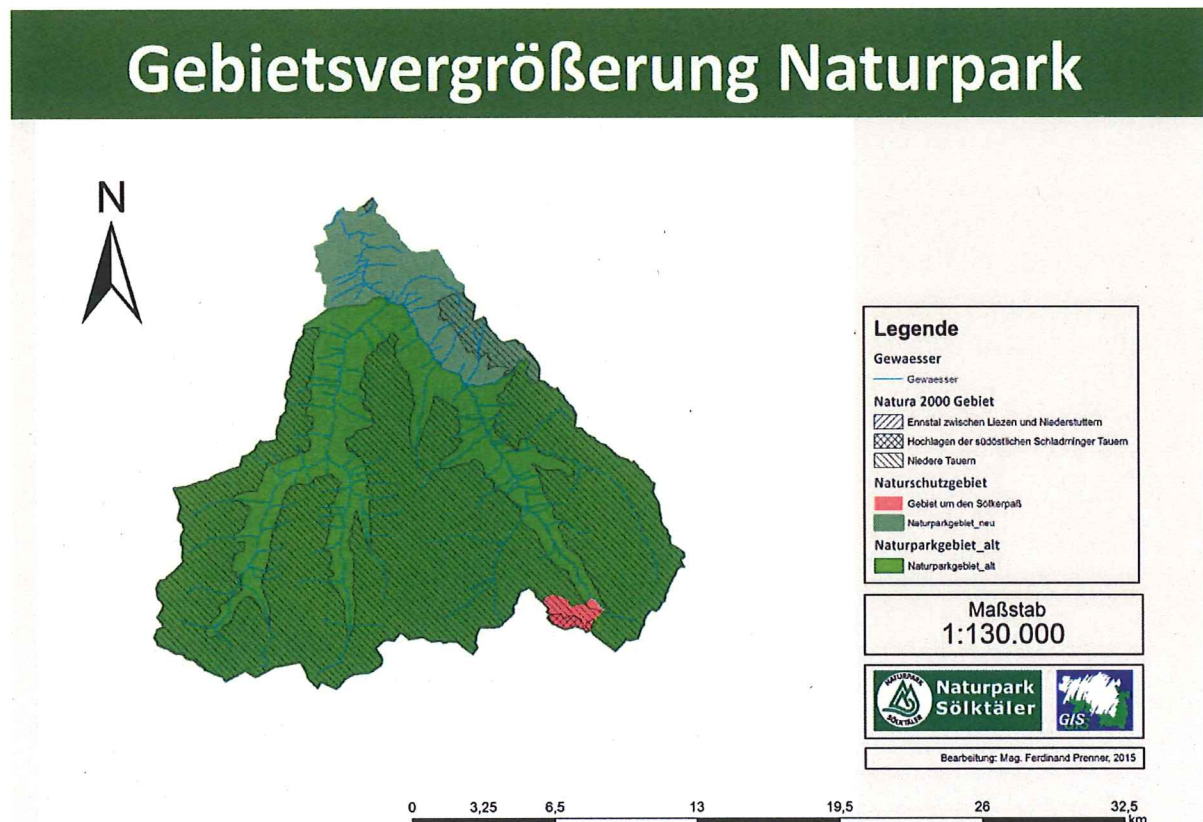


Abbildung 24: Naturpark Gebietsvergrößerung

Um die Kommunikation auf bzw. zur Landesebene zu gewährleisten, wurde bei einem jährlichen Treffen der Projektzwischenstand bei Frau Mag. Proske in Graz abgeliefert.

3.3. Untersuchung und Aufbereitung der Veränderungen durch das Unwetter vom 17.7.2010

Am 17. Juli 2010 kam es ab 17 Uhr im Bereich Kleinsölk / Schwarzenseeetal zu katastrophalen Niederschlägen. Die Niederschlagssumme von ca. 120 mm wurde innerhalb von drei Stunden gemessen. Die Folge dieser Starkniederschläge waren Hangmuren, Rutschungen und Überflutungen. Das Kleinsölketal wurde an 3 Stellen von 3 seitlichen Hangmuren verschlossen. Der talauswärtige Nachschub von Schuttmaterial ließ nicht nach und es bildeten sich Dämme. Diese füllten sich mit Wasser an. Als die Dämme dem großen Druck nicht mehr standhielten, brachen Sie und schossen als große Schlamm- und Schuttlawine Tal auswärts. Dabei wurden Straßen und Brücken weggespült und wertvolle Almweideflächen zerstört.

Viele freiwillige Helfer, Vereine und auch das österreichische Bundesheer konnten mit großem Arbeitsaufwand den geschädigten Personen helfen, die zerstörte Infrastruktur wieder aufzubauen, Steine auf Weideflächen entfernen und Saatgut auszubringen.

Durch das Unwetter ist eine sehr naturnahe Gewässerstruktur entstanden.

3.3.1. Sukzessionsstudien der Universität für Bodenkultur

Im Rahmen des Projektes „Integration und Umsetzung des Landschaftsplans“ wurde eine Studie der Universität für Bodenkultur in Auftrag gegeben, die die Sukzessionsflächen entlang des Kleinsölkbaches beschreibt. Laut Dr. Silvia Winter wurden neben den Sukzessionsflächen auch naturschutzfachlich interessante Flächen auf Almen, die von Vermurungen nicht betroffen waren, berücksichtigt. Dazu wurden 25 Vegetationsaufnahmen und vier Dauerflächen wiederholt, die bereits 2004 im Rahmen einer Diplomarbeit aufgenommen wurden. Zusätzlich wurden zwei Flächen auf Feuchtstandorten auf der Sacherseealm laut Bericht der BOKU erhoben.

Herr Professor Holzner (Boku) war maßgeblich bei der Umsetzung dieser Studien beteiligt. Er durfte hier viele Stunden mit Kartierungen und Aufnahmen verbringen. Aufgrund einer Krankheit konnte Herr Prof. Holzner die letzten Aufnahmen nicht mehr durchführen. Er erlag seiner Krankheit im Jahre 2014.

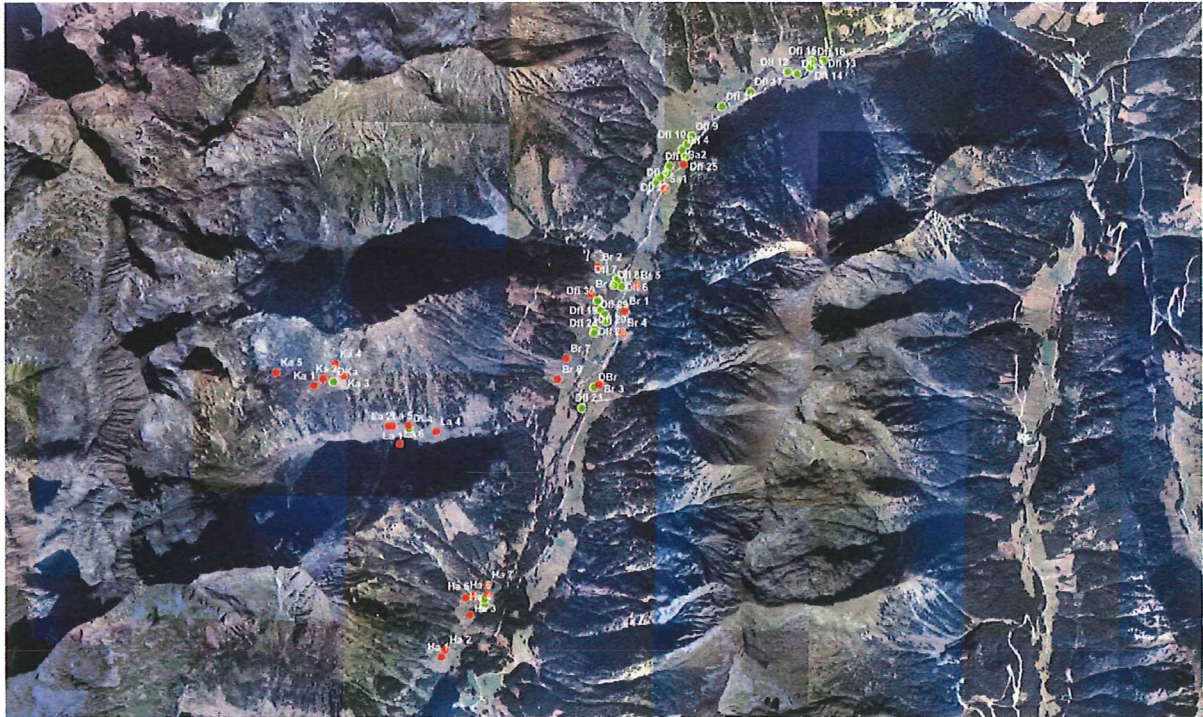


Abbildung 25: Koordinaten der kartierten Stellen im Kleinsölktaletal

Neben den vegetationsökologischen Untersuchungen wurden an jeweils vier bzw. fünf Tagen Kartierungen der Waldbienen und Heuschrecken durchgeführt. Weiters schreibt Frau Dr. Winter dass viele Fotobelege von Schmetterlingen angefertigt und die Arten anhand dieser bestimmt wurden.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes der Boku konnte auch ein 12 Minuten Film „Nach der Mure“ produziert werden, der die Situation während und nach dem Unwetter genau dokumentiert und beschreibt.



Abbildung 26: CD - Nach der Mure

Die Begleitung diverser Filmaufnahmen sowie die Bearbeitung rechtlicher Rahmenbedingungen für Filmaufnahmen konnte von Seiten des Naturparks abgewickelt werden. Der Kurzfilm wurde in CD und HD Qualität produziert, damit das Filmmaterial bei etwaigen Fernsehproduktionen verwendet werden kann. Als Transportmedium für die HD Qualität wurde ein USB – Stick verwendet, da die max. Speicherkapazität einer DVD überschritten wurde.

3.3.2. Forschungsk Kooperation mit“ Raumberg Gumpenstein“

3.3.2.1. Diplomarbeit Beate Kraml

Auf rekultivierten Flächen fanden parallel zu den Studien der BOKU Untersuchungen statt. Die Forschungsanstalt Raumberg Gumpenstein bot sich als profunder wissenschaftlicher Begleiter neben der BOKU an. Dr. Andreas Bohner, einer der führenden Wissenschaftler in dieser Thematik, leitete die Untersuchungen auf diesen Flächen. Seine Diplomatin, Beate Kraml, verarbeitete alle Ergebnisse in einer Diplomarbeit. Die räumliche Nähe zu dieser Forschungsanstalt konnte für Besprechungen etc. als Vorteil gesehen werden (Diplomarbeit von Beate Kraml im Anhang).

3.3.3. Produktion Übersichtstafeln

Weiters konnten Übersichtstafeln produziert werden, auf denen die Situation für Besucher aufgearbeitet wird und die das gesamte Ausmaß der Verwüstung widerspiegeln sollen. Jede Tafeln widmet sich einer eigenen Thematik (Staubereiche, Hangrutschung, Almwirtschaft). Erfreulicherweise wurde die 3te Tafeln „Almwirtschaft“ vom Almwirtschaftsverein finanziert. Die offizielle Eröffnung und Präsentation dieser Tafeln wurde auf der Sacherseealm in Beisein von Axel Weiß der (A13 Referat Naturschutz), Hofrat Georg Zöhler (A10) und weiteren öffentlichen Vertretern durchgeführt.



Abbildung 27: Pressekonferenz bei der offiziellen Eröffnung der Tafeln im Kleinsölktal

Tafel „Almwirtschaft“

Hochwasserereignis 2010

Naturpark Sölkta'ler

ALMWIRTSCHAFT

Die Almbewirtschaftung ist für die Gemeinde Kleinsölk und deren Landwirte ein wichtiger wirtschaftlicher Zweig. So „bewohnen“ mehr Tiere (ca. 800 Rinder, davon 100 Milchkühe sowie 10 Pferde, 550 Schafe und knapp 40 Ziegen), als es Einwohner in der Gemeinde Kleinsölk gibt, die Sölker Almen.

In der Kleinsölk gibt es 18 bewirtschaftete Almen, 12 davon vermarkten ihre Almprodukte – wie den Ennstaler Steierkäse und die Almbutter – direkt und selbst. Auch haben 20 Sennerinnen und Hirten ihren wohl schönsten Arbeitsplatz in ihrer Heimat gefunden. Durch diese Katastrophe wurden 220 ha Almweidfläche zerstört und lebensnotwendige Nahrung für Tiere somit unbrauchbar gemacht. Aufgrund des enormen gemeinsamen Arbeitsaufwandes konnten 150 ha Almweidfläche wieder hergestellt werden.

Logo: Das Land Steiermark, Naturpark Sölkta'ler, Europäische Landwirtschaftsförderung für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Abbildung 30: Tafel - Almwirtschaft

3.3.4. Projekt „Almrevitalisierung“

Das Projekt Almrevitalisierung wurde 2010 nach dem das Unwetter initiiert. Es konnte als Anhangprojekt des Almpfelgeplanes eingereicht werden. Dabei wurden spezielle Maßnahmen zur Rekultivierung der zerstörten Flächen auf Almen, ähnlich dem Almpfelgeplan gefördert. Die Betreuung oblag dem Naturpark. Dabei wurden Maßnahmen die im Almpfelgeplan angeführt waren oder Maßnahmen auf verwüsteten Almflächen gefördert. Die Fachliche Begutachtung sowie Beurteilung oblag der A10, gleich dem Almpfelgeplan. Im Jahre 2012 in dem wieder ein Unwetter den Eingang in das Strieglerlertal zerstörte und wieder Almflächen verwüstet hat, konnte dieses Projekt nochmals aktiviert werden und es wurden weitere Maßnahmen gefördert.

Just zur selben Zeit war das Projekt „Umweltbaustelle“ des Alpenvereins auf der Potzalm (Striegleralm) im Laufen. Alle Teilnehmer mussten mit dem Bundesheerhubschrauber ausgeflogen werden. Somit konnten aber auch die Teilnehmer einen praktischen Bezug zu Verwüstungen, Unwetterschäden zu Ihrer Arbeit herstellen. Die Bedeutsamkeit Ihrer Arbeit wurde Ihnen somit sehr eindrucksvoll vor Augen geführt.



Abbildung 31: Evakuierung der Teilnehmer mit der Aluette 3 des Bundesheeres

3.4. Erhalt der Fichtenkondenswasser Moore und des Seekarlsees

3.4.1. Fichtenkondenswasser moor

Von besonderem naturschutzfachlichem Interesse stellen Fichtenkondenswasser Moore dar. Das Vorhandensein eines solchen wird in der Bräualm vermutet. Obgleich dies noch gar nicht bewiesen ist. Herr Prof. Wakonigg von der Universität Graz ließ eindeutig mit Kritik aufhorchen als er öffentlich das Vorhandensein eines solchen Systems in der Bräualm bezweifelte. Sogar der Begriff Fichtenkondenswasser moor sei wissenschaftlich nicht anerkannt. Demnach müsse erstmals überhaupt nachgewiesen werden, dass dieser „Kaltlufteffekt“ den ganzen Sommer über anhält. Geklärt werden sollte vorerst ob das Wasser von Moosen konserviertes Regenwasser ist, oder doch von einem Kondensationsvorgang, der aber wiederum ohne kalte Luft nicht funktionieren kann, stammt.

Für eine unter „Schutz“ Stellung muss die Sachlage 100ig geklärt sein. Die Problematik in Kreuzsteg definiert sich gleich – wenngleich bei diesem Standort als zweites Kriterium ein Windwurf ca. vor 4 Jahren in ein Beurteilungsschema miteinfließen muss. Alle Bäume, auch die oberhalb dieses Standortes, wurden vernichtet. Ob dies einen Einfluss auf einen möglich vorhandenen Kaltlufteffekt hat kann ebenfalls nur über einen längeren Zeitraum geklärt werden, wenn genug Beobachtungszeit vorliegt.

Folge dessen muss die Unterschutzstellung noch solange ausharren, bis diese Phänomene eindeutig nachgewiesen werden können.

3.4.2. Seekarlsee

Der türkisfarbene Seekarlsee liegt mitten in den Niederen Tauern, hoch über der Tuchmooralm auf ca. 2150 Meter Seehöhe. Ein türkisfarbener See mitten im Kristallin? Ein Phänomen das bis jetzt noch nicht wissenschaftlich geklärt werden konnte. Man vermutet Sedimentablagerungen bzw. aufgetauter Permafrost bei dem durch den Auftauvorgang



Abbildung 32: Seekarlsee / Bild: Raffalt

Sedimente ausgewaschen werden, die sich wiederum im See ablagern. Um aber einen eindeutigen Beweis zu bekommen, müssten neue Forschungen durchgeführt werden.

Nach Besprechungen mit Karl Brandner von der Agrargemeinschaft Tuchmoaralm wird die Ausweisung eines neuen Schutzgebietes abgelehnt. Aus der Sicht des Landwirtes befürchtet man zusätzliche und neue Einschränkungen.

Der Kontakt mit Christian Mairhuber, Bezirksnaturschutzbeauftragter des Bezirkes Liezen, wurde hergestellt und es wurden auch einige Vorbereitungen zu einer Ausweisung getroffen. Jedoch sollte dies in sensiblen Gebieten keinesfalls ohne das Einverständnis der Grundbesitzer erfolgen.

Für die weitere Vorgehensweise wäre eine genaue Abklärung sinnvoll, welches Phänomen hier wirklich existiert. Dann erst sollte eine Unterschutzstellung in Betracht gezogen werden. Dies wäre in Zukunft mit Herrn Dr. Lieb Gerhard (Universität Graz) oder Herrn Dr. Andreas Pirkelbauer (Universität Graz) abzuklären. Ein ständiger Permafrost Abbau könnte dann auch sicherlich mit dem neuesten Stand der Technik nachgewiesen werden.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Als eine der Hauptaufgaben im Projekt galt es die beheimatete Bevölkerung von diversen Tätigkeiten und Vorhaben zu informieren. Diese erfolgte vorrangig durch die lokale Gemeindezeitung und auf der Homepage.

Die lokalen Medien wie Ennstaler, Ennseiten und die Woche wurden immer eingebunden und auch zu Presseterminen und eingeladen. Gerne wurde dabei über das Unwetter im Kleinsölkatal aber auch über die jährlichen Bergwaldprojekte oder Tage der Biodiversität berichtet.

Der produzierte Film „Nach der Mure“ kann im Foyer des Naturparks abgespielt und jederzeit besichtigt werden. Ein wunderschönes Medium, das die negativen und positiven Auswirkungen für die Besucher digital festhält.

Sämtliche Aktivitäten, die gemeinsam mit der Naturparkschule durchgeführt wurden, liegen in jeder Schule in einem eigenen Ordner auf.

5. Anhang

Presseartikel (im Dokument)

Diplomarbeit Beate Kraml (Raumberg Gumpenstein)

Projektendbericht Universität für Bodenkultur

Diverse Besprechungsprotokolle

Naturschutzfolder

Schitourenfolder

CD – „Nach der Mure“ (nur digital)

Presseartikel

Die Ennstaler REGIONALE S

25. Mai 2012

BOKU-Studenten untersuchten Kleinsölk-Katastrophe

Für 25 Studierende der Universität für Bodenkultur in Wien bildete eine Woche im Kleinsölk, dem Ort der Naturkatastrophe im Jahr 2010, den Abschluss eines mehrwöchigen Studienprojekt-Abschnittes.

Mit den Professorinnen Dr. Ulrike Pröbstl und Mag. Dr. Julia Kelemen-Finan sowie assistiert von Nina Mostegl und Florian Schublach präsentierten sie kürzlich Ergebnisse ihrer Vorarbeiten am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung dem ihre persönliche Einschau samt Befragung der seinerzeit Betroffenen folgte.

Sie hatten ihrem Studienprojekt die Themenzeilen „Aus Katastrophen lernen – Umwetter und Schäden im Kleinsölk als Chance für Umweltinformation im Naturpark“ vorangestellt. In fünf Arbeitsgruppen erarbeiteten die im 4. bis 6. Semester Stehenden Erfolge der Revitalisierungsmaßnahmen, Perspektiven für die Almwirtschaft sowie die generelle Meinung der Bevölkerung zu ihrem Leben im Naturpark. Dass die aus doch zum Teil städtischen Regionen stammenden jungen Besucher von der Schönheit und Vielfalt die sie hier in den Bergen vorfinden, beeindruckt wa-

ren, ist verständlich und ehrend. Noch mehr Respekt erweckte allerdings die Solidarität und der Einsatz vieler Freiwilliger, die bei der Revitalisierung mitgeholfen haben.

Die Untersuchungen der einzelnen, vier bis sechs Studierende umfassenden Arbeitsgruppen reichte von Klimafragen über Gespräche mit Bewohnern und Experten zum Wissen der „Alteingesessenen“, zu den ergriffenen Revitalisierungsmaßnahmen, bis hin zur Entwicklung der Almwirtschaft mit Blickrichtung Tourismus und einer professionell durchgeführten Befragung, welche Zukunftswege sich für die im Naturpark lebenden Menschen eröffnen könnten. Zitat mehrerer Studienteilnehmer: „Die Menschen im Naturpark entscheiden, wie ihre Zukunft aussieht. Wir möchten mit unserer Präsentation Möglichkeiten, aber auch Extreme zeigen und zur Reflexion anregen.“ Nicht umsonst setzte Naturpark-Geschäftsführer DI Volkhard Maier hohe Erwartungen in die Ergebnisse der Projektarbeit und hoff-

te auf sich daraus ergebende Impulse für die Region.

Beeindruckend die rhetorische Eloquenz der Sprecher der jeweiligen Projektgruppen, die in einzelnen Fragen nicht unkritisch auf die Befindlichkeiten und Umstände die sie vorfinden, eingingen. Beispielsweise orteten einige von ihnen eine doch ausbaufähige Kooperationsbereitschaft der Almbesitzer untereinander. Um die Jugend für diese regionale Kleinod in der Natur zu begeistern, würden sie sich öfter Almveranstaltungen wünschen. Auf jeden Fall können einzelne Segmente aus den Studienergebnissen gut für neue Überlegungen in der Naturpark-Entwicklung sein. Mit dabei als Gäste der Präsentation im Restaurant „Hubertus“ in Stein/Enns auch Bürgermeister Albert Holzinger als Naturpark-Obmann und der Katastrophenreferent der Bezirkshauptmannschaft Liezen, Hans-Peter Scheb, der wertvolle Hinweise zu den ausgewiesenen Hochwasser-Zonen gelb und rot beisteuerte.



In Arbeitsgruppen präsentierten die Studenten die Ergebnisse ihrer einwöchigen Projektarbeit.

Gewinnübergabe an Milchmix-Preisträgerin

Ein bundesweiter Wettbewerb, bei dem es um die kreativsten Milchmixgetränke ging, brachte auch, wie berichtet, für eine Teilnehmerin aus Gröbming einen der begehrten Preise.

Dieser – eine kleine „Faironika“ und ein Gutschein über einen Monatsbedarf an „fairer“ Milch – wurde kürzlich im Rahmen eines unterhaltenden Abends von Georg Maier und Alfred Haiger vom „Faire Milch“-Team an Monika Eder-Werner für den von



Preisübergabe in Gröbming (v.l.): Georg Maier (Projektleiter), Gewinnerin Monika Eder-Werner, Alfred Haiger (IG Milch) und Harmonikaspielerin Claudia Marold.

ihre „komponierten“ alkoholischen Milch-Shake überreicht. Zudem bekamen die geladenen Gäste drei bislang unbekannt „geistreiche“ Milchmixgetränke zur Verkostung serviert. Darunter

Bunter Volksmusikabend in Gröbming

In der Kulturhalle von Gröbming waren die Plätze rasch gefüllt, als der Heimat- und Trachtenverein „D' Freistoana z' Gröbming“ zum Volksmusikabend unter dem Motto „Los eini ins Fruajahr“ rief.

Dabei gab Karl Brandner, Bürgermeister von Kleinsölk, sein Debüt als Moderator, dem auch die Aufgabe zufiel, das Programm nach seinem Gutdünken und auch dem des Publikums frei zu gestalten. Und sämtliche Interpreten spielten dabei bestens gelaunt

mit. Die „Grundseer Geigenmusik“ begeisterte mit ihren Melodien die Zuhörer ebenso wie die drei „Sunnsro'n“ mit ihren Liedern. Die Darbietungen der „Donnersbacher Almroas“ lockten sogar so manches Paar auf die Tanzfläche. Mit dem „Bandlantz“ und einem zünftigen Schuhplattler der „Freistoana“ klang die Veranstaltung traditionsbewusst aus. Obmann Thomas Brandstätter kündigte den 6. April 2013 als nächsten Frühjahrs-Volksmusikabend-Termin in Gröbming an.



Schlamm

Barrierefrei

Kleinregion
Lange Zeit war Behinderung als minus unterschätzt, aber ändern! In diesem Segment des mit den Beginn sogar 1,70 Klaus Candussi, Vereins „atempol“ zu Beginn d... daher, wie bere Kleinregion Sch... Steirische Region der Träger... 2030 einen best... betroffene Einhe... nen genussvolle... trachtliche Gäste... „Es ist besonde... Ausflugsziele un... willigen Bedürf... Man kann auch... Besonderheiten... oder beispielsw... gletscher bezwi... Stocker, Chef d... Schladming/Rob... Koordinator des... on. Bis Schlamm... barrierefrei ist, d... Bemühungen no... heute auf morg... gestellt werden... auf dem richtig... filtert auch die h... enorm vom barr... Bürgermeister für

Kooperati

Das Internatio... ternehmen Dyso... Partner vom ne... ming bewährt. I... Ende Oktober 20... le Hotellerie und... der Region mit... einer besonderen... Airblade Händ... zen. Durch dies... lich auf Papier... werden, gleichz... zu 80 Prozent w... herkömmlicher... ner.

In Kooperati... 2030 und der... GmbH Schlamm... demnächst im... Umweltziele und... zung von Energ... triebe kontaktiert... Das Unterneh... Sie direkt Kontak...

Foto: Sapp Pöll



BEZIRK SÜDOST-STEIERMARK
Urlaub im Obstgarten: Beim Jugend- und Familien-gästehaus Tleschen gibt es nun zehn Kellerstöckl, die von Frühjahr bis Herbst gebucht werden können. Jedes Haus bietet bis zu vier Gästen Platz und hat eine eigene Terrasse mit Ausblick auf die Hügellandschaft, Dusche, TV und einen Wohn-Schlafraum. Die Kapazität erweitert sich so auf 148 Betten. Das Ziel sind 5000 zusätzliche Nächtigungen.

Zwölf Freiwillige sind derzeit eine Woche lang im Naturpark Sölktaier im Einsatz

Auf der Alm wird fleißig angepackt

St. Nikolai im Sölktaier. – Helfende Hände in großer Höhe: Im Naturpark Sölktaier stellen sich zwölf Freiwillige aus Österreich und Deutschland eine Woche lang in den Dienst der Natur.



ner, der Projektleiter im Naturpark Sölktaier.

Unter den Freiwilligen im Alter zwischen 27 und 72 Jahren sind der Grazer Günther Frühwirth, der schon im Vorjahr dabei war, aber auch zwei Damen aus Friesland. Die Studentin Gunda-Alexandra Detmers: „Ich komme aus dem täglichen Arbeitsleben heraus, und mir wird bewusst, wie stark Naturgewal-

ten sind. Die Woche macht trotz der harten Arbeit Spaß, die Gruppe ist toll, sogar schwere Steine schleppt man so gerne!“ Einhellig begeistert sind die Teilnehmer von der heimischen Küche.

Knapp 20 Bergwaldprojekte des Alpenvereins gibt es in Österreich, eines davon findet auf der Hüttfeldalm in St. Nikolai statt. Unter fachkundiger Anleitung der lokalen Almbauern werden

ppert, die Leiterin des Bergwaldprojekts. „Die Almbauern nehmen die unentgeltliche Unterstützung mit offenen Händen entgegen“, berichtet Ferdinand Pren-

VON HEINZ WEEBER

Steine weggeschleppt, Aufräumarbeiten nach Lawinenabgängen und Windwurf durchgeführt, und auch unerwünschter Bewuchs wird von den Weideflächen entfernt. Die Hauptaufgabe ist dabei eine nach einem Murenabgang mit Steinen übersäte Weidefläche.

„Der Alpenverein nützt nicht nur die Natur, sondern will ihr auch etwas zurückgeben“, meint Friederike Ge-



Gunda-Alexandra ist extra aus Deutschland angereist (oben). Gestern war auch der Bad Mitterdorfer Rudi Seebacher mit einem Pferd im Einsatz (links).

Foto: Heinz Weeber

Foto: Heinz Weeber

Bergwaldprojekt auf der Hüttfeldalm



v.l.n.r. Projektleiter von Naturpark Sölk­täler Mag. Ferdinand Prenner, Bürgermeister von St. Nikolai Hermann Lengdorfer, Werner Semerad, Projektleiterin Bergwaldprojekt OEAV Friederike Geppert

ST. NIKOLAI Kulturlandschaft auf der Alm pflegen und erhalten. Unter diesem Motto trafen sich vergangene Woche, von Sonntag, dem 3. Juli bis Samstag, dem 13. Juli, freiwillige Helfer aus Deutschland und Österreich auf der Hüttfeldalm in der Großsölk. Die Teilnehmer stellten sich in den Dienst der Natur und zeigten unter fachkundiger Anleitung der Almbauern großes Interesse und mit ihrer Hilfe wuchs die Almfläche, auf der die Rinder ihr Weidegras suchen, wieder an.

keiten aus der Region und stellen ihnen die Unterkunft zur Verfügung.

Die Projektleiterin des Bergwaldprojektes OEAV Friederike Geppert sagt, „Für jeden Stein, den wir von den Weideflächen nehmen, hat ein Rind ein Maul mehr zum Fressen.“ Es lohnt sich also um jeden Stein.

Österreichischer Alpenverein

Damit dieses Bergwaldprojekt jedes Jahr im Naturpark Sölk­täler durchgeführt werden kann, bedarf es einer guten Organisation im Vorfeld. Die Zusammenarbeit mit dem Alpenverein und der



10 Jahre

Bereits seit 10 Jahren gibt es dieses Bergwald Projekt in Österreich und findet jedes Jahr in einer anderen Gemeinde statt. Das erste Bergwaldprojekt, das in den Sölk­tälern stattfand, wurde vor drei Jahren auf der Kaltenbachalm abgehalten. Die Idee wurde von den Schweizern übernommen, die es bereits seit vielen Jahren erfolgreich praktizieren.

Freiwillige Helfer

Die zwölf freiwilligen Helfer kommen aus Deutschland und aus Österreich, einige nehmen sich dafür Urlaub oder opfern einen Teil ihrer Ferien. Sogar ein bereits 72-jähriger Mann hilft noch tatkräftig mit. Die Almbauern verwöhnen die Helfer dafür mit Köstlich-

Projektleitung des Bergwaldprojektes ist sehr unkompliziert und funktioniert einwandfrei. Jedes Jahr unterstützen sie die heimischen Almbauern aufs Neue sehr tatkräftig. Dafür bedankte sich der Projektleiter der Naturpark Sölk­täler Mag. Ferdinand Prenner. Der Bürgermeister von St. Nikolai, Hermann Lengdorfer ist sehr erfreut über die Initiative des Alpenvereins. Mit der Aktion übernimmt der Alpenverein eine ganz wichtige Aufgabe und trägt wesentlich zur Bewusstseinsbildung bei. Mit solchen Aktionen wird auf das komplexe Thema Lebensraum NATUR hingewiesen und klar gemacht, dass die Erhaltung unserer Almlandschaft in all ihrer Vielfalt nur erfolgen kann, indem sie nicht nur geschützt, sondern auch mit Augenmaß und Verantwortung genützt wird.

Nach der Mure

Schützen durch Landwirtschaft: Über den Umgang mit Naturgewalten, am Beispiel im Kleinsöltal.

Stein/Enns „Schützen durch Nutzen“ lautet die Devise der Naturparke. Die Erhaltung der Almen, Wälder und die touristische Nutzung des Kleinsöltals auch nach dem Unwetter vom 17. Juli 2010 war den Betroffenen in der Region sehr wichtig. „Von Beginn an haben wir uns daher seitens des Naturparks Sölk-täler bei der Instandsetzung der Wanderwege und der Wiederherstellung der Almweiden engagiert“, berichtet Volkhard Maier, Geschäftsführer des Naturparks Sölk-täler.

Gemeinsam mit der Agrarbezirks-behörde und der Agrarabteilung des Landes Steiermark wurde ein Leader-Projekt zur Revitalisierung der Alm-weideflächen ins Leben gerufen. Ins-gesamt haben sich zwölf Almen an diesem Projekt des Naturparks Sölk-täler beteiligt. Circa 150 ha Almweide konnten so wieder für das Vieh nutz-bar gemacht werden.

Vorstellung der Infotafeln im Kleinsöltal: (v. l.) Albert Holzinger (Obmann Naturpark Sölk-täler), Karl Brandner (Obmann-Stv. Steirischer Almwirtschaftsverein), Markus Mayerl (Wildbach- und Lawinenverbauung), Volkhard Maier (GF Naturpark Sölk-täler).



Die Infotafel bei der Breitlahnmalm erklärt die Auswirkungen der Katastrophe vom 17. Juli 2010 auf die Almwirtschaft.

Im Bereich der Breitlahnmalm haben die Muren die Trinkwasserversorgung zerstört. Heute werden die Hütten mit bestem Wasser versorgt und gleichzeitig mit sauberem Strom aus dem Trinkwasserkraftwerk beliefert.

Das Gesamtvolumen dieser Investitionen betrug 370 000 €.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Entwicklung der Natur nach einem derartigen Schadensereignis von gro-

ßem Interesse. Unter der Leitung von Ferdinand Prenner (Naturpark Sölk-täler) wird in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur die Wiederbesiedlung der vermuten Flächen durch Pflanzen und Tiere im Gewässerbereich untersucht.

„Unsere Kollegen vom LFZ Raumberg-Gumpenstein führen unter der Leitung von Andreas Bohner ähnliche Untersuchungen auf den Wei-

FOTOS: NATURPARK SÖLKTÄLER

deflächen durch. So erhält man ein gutes Gesamtbild über die Entwicklung der Natur nach der Katastrophe“, rechnen die Forscher.

„Wir wollen die Katastrophe nicht unnötig dramatisieren. Wir sind dankbar, dass weder Menschen noch Almvieh zu Schaden gekommen sind.“

Wir wollen vielmehr den Besuchern des Kleinsöltals mit drei Infotafeln erklären was passiert ist. Der Besucher erhält Informationen zu den Themen Stauzonen, Rutschungen und Almwirtschaft“, erklärt Maier die grundsätzliche Ausrichtung der Bemühungen.

Und in einem wirklich sehenswerten Dokumentarfilm wird gezeigt, wie die Menschen und die Natur mit so einem Ereignis umgehen. Der Film „Nach der Mure“ wird im Schloss Großsölk – Naturparkhaus und im Naturparkbüro in Stein/Enns zu sehen sein. Käuflich kann man den Film als DVD um 9 € oder als USB-Stick in HD Qualität um 15 € im Naturparkbüro erwerben.



Aus den Bezirken

● Judenburg

Fünf Tage lang bauten Jugendliche am Judenburger Hauptplatz das etwa sechs Meter lange Floß „Amamur“. Am Mittwoch erfolgte nun der Stapellauf. Nach einem Fest am 3. August (Feldgasse, ab 15 Uhr) werden dann Expeditionsfahrten auf der Mur durchgeführt.

● Straß

Das Jägerbataillon 17 und die Kaserne Straß haben einen neuen Kommandanten: Oberstleutnant Bernhard Köffel (48), ein gebürtiger Kärntner, der bereits seit elf Monaten den steirischen Jägerverband interimistisch leitet.



Bei strahlendem Sonnenschein wurde in Judenburg am sechs Meter langen Floß gewerkt.

Foto: Heinz Weeber

Kleinsölk im Sommer 2010: Unwetter, Evakuierungen, Hilfe Als eine Mure das Tal zerstörte: Ein Film erinnert an Katastrophe

Kleinsölk. – Exakt vor drei Jahren hat ein Unwetter eine Spur der Verwüstung durch das Kleinsölkthal gezogen. 50 Wohnobjekte und Wirtschaftsgebäude wurden vernichtet, 67 Personen waren eingeschlossen und mussten großteils mit Hubschraubern evakuiert werden, 14 Almen waren tagelang unerschreibbar. Jetzt erinnert ein zwölfminütiger Film an die Katastrophe.

120 Liter Regen pro Quadratmeter in nur drei Stunden fielen am 17. Juli 2010 – in der Folge sorgte eine Mure für massive Zerstörungen. Landeshauptmann Franz Voves sprach von der „traurigsten Runde meines Lebens“, als er tags darauf über das betroffene Gebiet geflogen war. Zehn Tage lang mussten die abgeschnittenen Almen mit Lebensmitteln, Wasser, Futter für die Rinder und Treibstoff versorgt werden. 683 Feuerwehrleute,

230 Bundesheerangehörige und 80 Mann vom Roten Kreuz waren im Einsatz. An all das erinnert der neue Streifen „Nach der Mure“. „In dem Film wird die Katastrophe sichtbar gemacht“, sagt Volkhard Maier, Geschäftsführer des Natuparks Sölktaier. Zu sehen ist auch, wie sich das Gebiet

bis zum Vorjahr wieder regeneriert hat. Darüber hinaus werden morgen an drei Stellen zu den Themen Stauzone, Rutschung und Almweidesanierung Infotafeln enthüllt.

Heinz Weeber

Der Film ist beim Naturpark erhältlich: naturpark@soelktaier.at, ☎ 0 36 85/20 903 (um 9,90 Euro).



BEZIRK LIEZEN

Ein Bild der Verwüstung: So sah es im Kleinsölkthal nach der Mure im Hochsommer 2010 aus.



Foto: Heinz Weeber

Wir haben es nicht besser verdient. Selber schuld, wer sich so gern und so blöd anlügen lässt. Ich muss das auch über mich selber sagen. Bemühe mich zwar, den kleingedruckten Wahrheiten ins Auge zu schauen und falle fallweise doch auf die frechsten Lügen herein.

Dieser ganze verlogene Dreck, „Bauernbrot“ steht auf einem (ewig haltbaren) Industriegebäck, die Verpackung ist ländlich-charmant, der Preis geil, also zugreifen.

Ich frag mich, woher manche Bauern noch die Kraft und die Nerven nehmen, neben solchem Zeug noch auf dem Markt zu bleiben. Es muss der

Tag für Tag

Von Marga Swoboda



Almbutter aus Holland. Guten Appetit!

größte Hohn sein, wenn du den Leuten täglich ein ehrliches Brot bäckst, und die Leute greifen lieber zu diesem Zeug.

Ich hab schon gewusst, dass die Lebensmittelindustrie mit tausend süßen hohlen Versprechungen tapeziert ist. Aber dass so dreist gelogen werden darf, das wusste ich

nicht. „Bauernquargel“, der noch nie einen Bauern gesehen hat. Lauter solches Zeug. Bei den Gurken nimmt man alles, was nicht Model-Maße hat, aus dem Verkehr, und dann ist es erlaubt, Almbutter aus Holland mit einer Sennenidylle drauf zu verkaufen. Almbutter aus Holland, guten Appetit.

Die Pizzabeläge aus China, die so tyn, als kämen sie aus Italien. Österreichischer Bergkäse, vielleicht kann man den bald schon in Taiwan zusammenpanschen.

Wir sind alle selber schuld. Recht geschieht uns. Wir glauben jeden Dreck, und wir essen ihn auch. Wenn ich eine Bäuerin wäre, mit Butter und Brot vom Feinsten, ich weiß gar nicht, was für einen Sauzorn ich auf die Lebensmittelindustrie hätte. Und auf die Konsumenten. Vielleicht würde ich auch nur den Strohhut draufhauen, mich auf der Alm in den Liegestuhl flacken und herzlich darum bitten, mir den Buckel hinunterzurutschen.

ARF – Ausseer Regionalfernsehen » Blog Archive » Naturpark Sölk­täl...
<http://www.arf.at/?p=107377>

12. Juli, 2014 0 Kommentare



Eine bunte Gruppe von 12 naturverbundenen Freiwilligen hilft in der Zeit vom 06. bis 12. Juli 2014 auf der Gumpenalm im Naturpark Sölk­täl­er in der Steiermark; dort beteiligen sie sich tatkräftig an einem der zahlreichen Bergwaldprojekte des Österreichischen Alpenvereins mit dem Ziel, einen aktiven Beitrag zum Erhalt und zur Pflege der österreichischen Almen zu leisten.

Bereits zum 9. Mal organisiert der Österreichische Alpenverein (OeAV) in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Sölk­täl­er ein Bergwaldprojekt, welches heuer zum dritten Mal auf der Gumpenalm auf 1430 Meter Seehöhe stattfindet. Ziel ist hier die acht Bauern der Agrargemeinschaft Gumpenalm bei wichtigen Arbeiten zum Erhalt und Pflege unserer Almen – ein einzigartiges Kulturgut – mit vollem Engagement zu unterstützen. Zahlreiche Arbeiten wurden von den freiwilligen Helfern im Bereich der Weidpflege übernommen: Entfernung von jungen Fichten, Latschen und Steinen, die sich über die Futterflächen ausbreiten, sowie für das Vieh giftige Pflanzen, wie z.B. den weißen Gerner.

Diese anstrengenden Tätigkeiten werden mit einem hohen Zeitaufwand vom fleißigen Team, mit Unterstützung sowie tatkräftiger Mithilfe von den Gumpenalmbauern im woglosen, zum Teil steilen Gelände in einer Seehöhe von 1400 m bis 1800 m zu vollsten Zufriedenheit von Franz Leitgab, Obmann der Agrargemeinschaft Gumpenalm, durchgeführt. „Mit den Ergebnissen der letzten Bergwaldwoche im Jahr 2011 waren wir so zufrieden und darum machen wir das dieses Jahr wieder. Alle Bauern der Agrargemeinschaft sind sehr dankbar für die ehrenamtliche Unterstützung. Die Arbeiten sind überall dringend notwendig, wir kommen zeitmäßig aber nicht dazu!“

Freiwillige Arbeit auf der Alm statt einer Woche Urlaub? Die Teilnehmer der Bergwaldwoche beantworten diese Frage mit einem eindeutigen JA; die Beweggründe unentgeltlich schwere körperliche Arbeit bei zum Teil auch schlechten Wetterbedingungen zu verrichten, sind sehr verschieden: Spaß und Freude an der Arbeit in der Natur, der Wille etwas Sinnvolles für die Berge zu tun sowie das gesellige Beisammensein mit netten Menschen. Eine freiwillige Helferin sagt: Wenn ich in Zukunft wandere, werde ich viel aufmerksamer und achtsamer über die Almen gehen.“

Die Beschäftigung mit Almpflege wird bei den TeilnehmerInnen mit Sicherheit ein geschärftes Bewusstsein für die Bedürfnisse der Almbauern hervorrufen.



1 von 2

14.07.2014 10:36

Das Kleinsölketal drei Jahre nach der Katastrophe

Naturpark und Gemeinde enthüllten Info-Gedenktafeln

Fast auf den Tag genau nach drei Jahren zeigt sich das Almgebiet in Kleinsölk wieder als Naturjuwel. Am vergangenen Freitag wurden nun drei Gedenktafeln enthüllt, die an verschiedenen Orten des Almtales das Ausmaß der Verwüstungen nachzeichnen und auf die unbeherrschbaren Naturgewalten hinweisen.

Als Gesprächspartner zu diesem Anlass hatten sich neben den beiden Bürgermeistern, Karl Brandner für Kleinsölk und Albert Holzinger für Großsölk/Stein an der Enns, auch DI Markus Mayerl von der Wildbach- und Lawinerverbauung-Gebietsleitung sowie mit DI Volkhard Maier der Geschäftsführer des Naturparks Sölk-

täler und der Breitlahn-Almobmann Franz Ebenschweiger eingefunden. Mit dabei auch Diakon Wolfgang Griesebner, der die Tafel beim Standort Sacherseealm segnete und von Seiten der Landesregierung der für die Almen zuständige Referent HR DI Georg Zöhrer.

Noch vor dem informativen Pressegespräch in der Breitlahnalm durften die Teilnehmer an der Enthüllung und Segnung die faszinierende DVD-Dokumentation von Pia Kieninger und Sebastian Postl „Nach der Mure – Über den Umgang mit Naturgewalten im Kleinsölketal“ als Premierengäste sehen. Diese Doku wurde vom Naturpark Sölk-täler in Auftrag gegeben und aus Landes- und EU-Mitteln finanziert und zeigt in beklemmenden Bildern das „Vorher“ und „Nachher“ im schwer geprüften Almtal. Im anschließenden Gespräch wussten die Bürgermeister Karl Brandner und Albert Holzinger sowie der Wildbach-Experte Markus Mayerl mit Hinweis auf die

„roten“ Zonen ihre Sicht der dramatischen Ereignisse dieses 17. Juli 2010 darzustellen. Dankbarkeit gegenüber den Einsatzkräften und allen Helfern in dieser Zeit war auch in den Worten des Almobmannes Franz Ebenschweiger bestimmend, die das Wiederaufleben der verwüsteten Almflächen und die Reparatur der Brücken und Straßen möglich gemacht hatten.

So wie sich das rechte Seitental hin zur Breitlahnalm heute zeigt, ist erahnbar, welche Selbstheilungskräfte die Natur entwickelt hat, auch wenn es vieler Hände Arbeit bedurfte. Das Almgebiet zeigt zwar noch Narben des Ereignisses 2010, ist aber um so sehens- und besuchswerter, weil ins Auge fällt, dass Leben zurückgekehrt ist. Vom Zauneralm-Bauern Franz Ebenschweiger war zu erfahren: „Seit 2011 konnte die Almviehzahl ständig erhöht werden und in wenigen Jahren erreichen wir den Stand von vor der Katastrophe 2010.“

Die DVD kann übrigens beim Naturparkbüro Sölk-täler, 8961 Stein/Enns 107, oder per e-mail über f.prenner@soelktaeler.at bestellt werden.



Im Bereich der Sacherseealm wurde eine von insgesamt drei Info-Gedenktafeln enthüllt.

fabrik

Rotkreuz-Jugend zeigte ihr Können

Das 135-Jahr-Jubiläum des ÖKB-Ortsverbandes Öblarn nutzte die örtliche Rotkreuz-Abteilung zur Einladung der Besichtigung ihres Katastrophenlagers, zum Vorführen eines voll ausgestatteten Rettunes-Einsatz-

Für das Rote Kreuz zweifellos eine gute Gelegenheit, seine Einsatzstärke und Kompetenz im Helfen nach den Querelen mit der Gebietskrankenkasse wegen der Transportkostenforderung an Patienten ins rechte Licht

Alpenverein Graz Nachrichten

3/2013

www.alpenverein.at



Programm Winter 2013/14

Naturpark Sölktaier

„Naturpark Sölktaier“ - ein idealer Ausgangspunkt für erholsame Wanderungen zu kleinen Almdörfern und den Juwelen der Alpen, den stillen und geheimnisvollen Bergseen, so vielfältig und abwechslungsreich kann es in der Natur sein. Alles rund um dieses Thema und über unser Win-

terprogramm finden Sie hier in unserem dritten Nachrichtenblatt dieses Jahres. Wir freuen uns auf einen tiefen und verschneiten Winter und wollen Ihnen als Schwerpunkt für das kommende Nachrichtenblatt eine bunte Vielfalt an Beiträgen zum Thema „Auslandsbergfahrten“ näher bringen.



Wege ins Freie.

www.alpenverein.at/graz



»OBSERVER«

Kleine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung

Graz, am 11.01.2015, 312x/Jahr, Seite: _

Druckauflage: 251 657, Größe: 90,84%, easyAPQ: _

Auftr.: 1318, Clip: 8857510, SB: Naturpark Sölk­täler

Position

www.observat.at

40 | BEZIRK LIEZEN

15

TIERISCHE  ECKE

Je nach Jahreszeit verfärbt sich das Fell des Schneehasen
PETER WAYFOTOLIA

Hoppelnder Tarnkünstler

Das Fell des Schneehasen wird im Winter weiß. So ist er ideal vor Feinden und der Kälte geschützt. Im Naturpark Sölk­täler ist er zu sehen.

MARTINA PACHERNEGG

Der Schneehase passt sich gut an die Jahreszeit an. Im Sommer zeigt er sein braungraues Haarkleid, während es im Winter schneeweiß ist. „Das weiße Winterfell bietet einen optimalen Kälteschutz, da die weißen Haare viele Luftporenschlüsse haben und somit einen optimalen Isolierschutz bilden“, erklärt Ferdinand Prenner vom Naturpark Sölk­täler. Im Ennstaler Naturpark fühlt sich der Mümmelmann wohl. Im Winter sind die Pfoten dieses Hasen stark behaart. Dadurch ist es ihm möglich die Schneedecke zu überqueren, ohne tief in den Schnee einzusinken.

SCHNEEHASE

Der Schneehase wiegt zwischen 1,8 und 3,5 Kilogramm.

Seine Löffel sind etwa zehn Zentimeter lang, und damit kleiner als die des Feldhasen. Die Spitzen seiner Löffel sind schwarz gefärbt.

Dieser Hase ernährt sich von Gräsern und Kräutern.

Die Feinde des Schneehasen sind Füchse, Marder, Eulen, Adler und diverse Raubvögel.

ken. Bemerkenswert ist die Schnelligkeit und Wendigkeit des kleinen Säugetieres. „Mit bis zu 80 Stundenkilometer ist er unterwegs und schlägt dabei noch Lia-

ken. Das ist eine ausgeprägte Fluchttechnik“, sagt Prenner.

Der Schneehase ist vorwiegend in Seehöhen von 1300 bis 1600 Metern anzutreffen, wo er in Gruppen zusammenlebt. Mit einer Länge von etwa 40 bis 60 Zentimetern ist er aber etwas kleiner als der Feldhase. Auch die knapp zehn Zentimeter langen Löffel sind kleiner als die des Feldhasen. „Die Spitzen der Schneehasenlöffel sind schwarz“, merkt Prenner an.

Die Ernährung des Schneehasen hängt vom Lebensraum und von der Jahreszeit ab. Im Regelfall stehen Gräsern, Kräutern, Zweige, Rinden und Knospen auf der Speisekarte des Langohrs.

zählt als: 4 Clips, erschienen in: Steiermark gesamt (Weiz, Ennstal, Graz, Leoben, Murtal, Mürztal, Süd-, Südwest-, Südost-, Ost-, Weststmk)
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gem PDN-Vertrag des VÖZ voez.at.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 0316/875*0).

Seite: 1/1